

Strom, dem Erzschelm? — der kurz vor Mittag sein Bubenlied durch die Straße trällerte, daß es eine Schande war? — diesem Müßiggänger? — Mein Sohn, was hast du gethan! O, du giebst dich mit solchem Knaben ab?“ „Mutter, Mutter! wenn du wüßtest!“ bat Johann mit gepreßter Stimme. — „Hans ist so böß nicht; er ist besser als Herr Engel, der dicke Bäckermeister, besser als Theodor!“ — „Junge, was ist dir!“ rief die Mutter — „Wie kommst du dazu?“ — „Mutter,“ sagte Johann mit bewegter Stimme, „als Schwester Lise und ich sehr hungrig waren, da ging ich zu Engels und half abladen; als ich aber eine Semmel verlangte, die ich zur Hälfte erst Schwester Lise bringen wollte, ehe ich weiter arbeitete, — da — da schalt man mich einen Bettler — einen Dieb“ — Johann hielt inne; die große Aufregung machte ihm das Sprechen unmöglich. — Mit weitgeöffneten Augen sah er seine Mutter an, als wollte er fragen: habe ich Unrecht? Lise schaute ihren Bruder betroffen an. „Die bösen Menschen!“ murmelte sie. Das Gesicht der Mutter überlief ein flüchtiges Roth. „Weine nicht!“ beruhigte sie, — „es war so böse nicht gemeint!“ — „Ja, das war's doch, Mutter — Ich hatte fleißig gearbeitet und nichts Unartiges gethan. — — Da ging ich fort und traf Hans, der gab mir ein großes Butterbrot. Ich mußte ihm aber versprechen, heute Nachmittag einen Schlitten voll Holz mit ihm aus den Tannen zu holen.“ — Die Mutter schwieg eine Zeitlang, sie seufzte und Thränen